

## Im Land der Drachen

Inselparadies in Indonesien



**Mit seinen 17 508 Inseln bietet Indonesien einen unglaublichen Reichtum an Fauna und Flora. Und dies auch unter Wasser: Die Tauchgebiete des Korallenmeeres gehören zu den schönsten der Welt.**

■ Text: Simone Thalmann

gebaut und befindet sich nun in Praya, näher beim Zentrum der Insel. Leider verlängerte dies unseren Transfer nach Gili Trawangan um etwa 45 Minuten, die aber im klimatisierten Minibus von Trawangan Dive gut auszuhalten waren. Nach gut eineinhalb Stunden Fahrt und einem kurzen Übersetzen mit dem Speedboot spürten wir endlich den Sand von Gili Trawangan unter den Füßen.

### Gili hat sich entwickelt

Die kleine Insel hat in den letzten Jahren ebenfalls eine beeindruckende Entwicklung durchgemacht. Das ehemals als Backpacker-Insel bekannte Eiland verfügt mittlerweile über 19 Tauchbasen und eine breite Auswahl an verschiedenen Unterkünften. Vom sehr einfachen Zimmer für wenige Franken bis hin zum Viersternhotel mit Spa und Gourmet-Restaurant findet man hier für jedes Bedürfnis etwas. Die Insel ist auto- und motorradfrei, die einzigen Verkehrsmittel sind Fahrräder und kleine Pferdewagen, Cidomo genannt.

### Behagliche Unterkunft

Wir hatten uns für eine Villa im Innern der Insel entschieden. Die Villa Cocolove besteht aus einem grossen Hauptgebäude mit Wohnzimmer, Küche und zwei Doppelzimmern mit jeweils einem offenen Bad. Im schönen Garten befindet sich die Hütte Cocolive, die einer weiteren Person Platz bietet. Alles eher einfach gehalten, aber wunderbar designt mit tollen Möbeln

aus Treibholz und eingerichtet mit zusammengewürfelten Gegenständen.

Am Nachmittag meldeten wir uns bei Trawangan Dive an. Die Basis liegt direkt am Strand an der Ostküste. Die 5-Star-PADI-Basis gehört einem Briten, der vor Jahren hierhin ausgewandert ist und auch viele der Tauchplätze selber entdeckt hat. Dies zeigt unter anderem der Spot «Simon's Reef», der nach ihm benannt ist.

*Die kleine Krabbe scheint dem Fotografen direkt in die Linse zu blicken.*

*Bild: Joël Rühle*

**Simone Thalmann** ist schon die dritte Generation aktiver Taucher in ihrer Familie und taucht mittlerweile buchstäblich seit ihrem halben Leben. Ihr Brevet hat sie 1996 auf der italienischen Insel Elba gemacht, wo sie auch heute noch öfter den Kopf unter Wasser hält. Nach Abschluss des Journalismus- und Kommunikationsstudiums war Simone in einer PR-Agentur tätig und arbeitet jetzt als Texterin. Bei Sharkproject Switserland engagiert sie sich für den Schutz der Haie.



Nach einer kurzen Einführung durch einen der zahlreichen Divemaster – alle jung, braungebrannt und blond – brachten wir unsere Ausrüstung im Materialraum unter. Ich war ob des relativen Chaos etwas unsicher, ob ich meinen Regulator jemals wiedersehen würde, aber meine Angst war unbegründet.

### Anstrengende Strömungen

Die Tauchbasis bietet jeden Tag drei Ausfahrten an. Die Tauchplätze rund um Gili Trawangan sind in-nerst maximal zehn Minuten mit Auslegerbooten zu erreichen. Die Ausrüstung wird schon bei der Basis zusammengeschaubt und danach von der Crew aufs Schiff gebracht. Wir quetschten uns jeweils auch gleich in unsere Anzüge, um Zeit zu sparen, denn auf Trawangan scheinen Tauchanzüge nicht besonders beliebt zu sein; auch die Guides

tauchen in Badeshorts und Rashguards, einige wenige mit Shorties. Um die ganze Insel herum herrschen Strömungen vor, die zwar noch keinen Riffhaken erfordern, aber teilweise ganz schön anstrengend werden können, da auch mal quer dazu getaucht werden muss. Diejenigen Tauchplätze, die wir in unseren vier Tauchtagen erleben durften, lagen ausserdem ziemlich tief, ein gemütliches Austauchen in wenigen Metern Tiefe ist hier unmöglich. Bestes Beispiel: «Deep Turbo», eine schöne Ansammlung von Korallenhügeln auf Sand, die bis auf eine Maximalhöhe von knapp 20 Metern reichen – man schwebt beim Auftauchen also relativ lange im Blauwasser. Zu sehen gibt es an den Spots trotzdem einiges: Neben einem stationären Barakudaschwarm bei «Shark Point», Pygmäen-Seepferdchen, Schaukelfischen, Weissspitzenhaien

*Indonesien ist als Schneckenparadies bekannt. Oft muss man zweimal hinschauen, um die farbigen Gesellen auf dem ebenso farbigen Untergrund überhaupt zu erkennen.*

*Bild: Joël Rühle*



und Seeschlangen ist Gili Trawangan besonders für seine grosse Schildkrötenpopulation bekannt. Wir hatten das Glück, einmal fünf Stück einträchtig nebeneinander auf dem Riffdach sitzen zu sehen. Unter dem Strich stellt Gili Trawangan kein herausragendes Tauchgebiet dar, insbesondere nicht für Fortgeschrittene. Um sich für Komodo und seinen Nationalpark vorzubereiten und einzutauchen, war es aber mehr als ausreichend.

### In Komodos Gewässern

Wir erreichten die Flugpiste in Labuanbajo auf Flores gegen Mittag und wurden auch gleich von Josh in Empfang genommen. Josh

ist Amerikaner, er war unser Tourguide für die fünf Tage auf dem Tauchschiff Moana. Die «Moana» ist ein knapp 30 Meter langes, im sulawesischen Stil gebautes Holzschiff unter österreichischer Leitung. Sie bietet Platz für zehn Gäste und hat weitere zehn Besatzungsmitglieder an Bord. Wir wurden in etwas dunkle, aber gemütliche Zweierkabinen einquartiert – jede verfügt über ein separates Bad mit WC und Dusche. Den Grossteil der Fahrt verbrachten wir sowie so auf Deck, entweder am riesigen Holztisch oder auf der gemütlichen Liegefläche im Bug. Nach einem kurzen Schiffsbriefing gab es bereits das erste Mittagessen,

*Im Komodo-Nationalpark kommen auch die Liebhaber der Makrofotografie auf ihre Kosten. In jeder Ritze verstecken sich farbenfrohe, filigrane Kleinlebewesen.*

*Bild: Joël Rühle*



das uns Vorfreude auf die nächsten Tage machte.

### Auf zu den Tauchgängen

Und dann ging es auch schon los: Neopren anziehen, Ausrüstung im Heck des Boots schnappen und ab auf eines der zwei Beiboote, die uns zu den

Tauchspots brachten. In den drei ganzen und zwei halben Tauchtagen machten wir unglaubliche 16 Tauchgänge, wobei das Tauchen, wie es sich auf dem Safarischiff gehört, nur vom Essen und Schlafen unterbrochen wurde. Kein Spot wurde zweimal betaucht und wir kamen

voll auf unsere Kosten: Strömungstauchgänge, tiefe und flachere, Nacht- und Dämmerungstauchgänge wechselten sich ab. An den ersten beiden Tauchplätzen «Castle Rock» und «Crystal Rock» sahen wir Grossfische wie Stachelmakrelen, Weissspitzenriffhaie und grosse

Napoleons, in der Dämmerung zeigten sich die putzigen Mandarinfische und kleine Sepias und die Tauchgänge in der Nacht waren eine einzige Parade von wunderschönen kleinen Geschöpfen wie Krabben, Schnecken, Kalmaren und Garnelen.

*Nach längerem Suchen zeigte sich ein Manta, der seelenruhig in einer Kiessenke seine Kreise zog. Ein faszinierendes Schauspiel.*

*Bild: Matthias Yazawa*



### Die Mantas lassen bitten

Am zweiten Tag machte sich dann doch etwas Nervosität breit, denn die Mantas liessen auf sich warten. Wir hatten am Morgen versucht, zur südlich gelegenen Manta Alley zu fahren, was uns aufgrund des hohen Wellengangs aber nicht gelang. Etwas enttäuscht machten wir uns wieder auf den Weg zurück, wo uns Josh schliesslich ein etwas seltsames Briefing unter die Nase hielt: Wir sollten uns in knapp zehn Metern Tiefe in einer langen Reihe über Geröllboden treiben lassen, um die Chancen auf eine Manta-sichtung zu erhöhen. Voller Vorfreude machten wir uns bereit und liessen uns nach einer sehr welligen Anfahrt mit dem Speedboot alle gemeinsam auf den Grund sinken. Die sanfte Strömung trieb uns dicht über dem Boden dahin, und angestrengt starrten wir alle ins

blaue Wasser vor uns. Nach wenigen Minuten die Erlösung: Ein grosser, dunkler Schatten löste sich aus dem Blau und schwebte auf uns zu. Schnell liessen wir die Luft aus unseren Jackets und sanken auf die Knie, um der Strömung trotzen zu können. Der sanfte Riese drehte einige Runden und verschwand schliesslich entgegen der Strömungsrichtung. Diese Szene wiederholte sich kurze Zeit später. Schliesslich lösten wir uns wieder vom Grund und liessen uns weitertragen, bis Josh uns an den Rand einer grossen Kissenke lotste. In dieser Senke zog ein weiterer, grosser Manta seine Kreise. Er liess sich von uns überhaupt nicht stören. Unermüdlich zog er dieselbe Bahn. Wir blieben so lange, bis unserem Guide Josh langsam die Luft ausging. An der Oberfläche ging dann das aufgeregte Geschnatter los –, und gros-

Die «Moana» ist ein Abenteuerspielplatz – auch für grössere Kinder.

Bild: Simone Thalmann



Die VW-Kübelwagen haben mehr als 40 Jahre auf dem Buckel. Eine Erkundungsfahrt auf der Insel macht viel Spass!

Bild: Matthias Yazawa

se Erleichterung machte sich breit, endlich hatten wir die ersehnten Mantas gesehen!

### Artenvielfalt an Land

Am letzten Tag reichte die Zeit nur noch für zwei Tauchgänge, da wir die 24 Stunden Pause vor unserem Flug einhalten wollten. Wir nutzten die Zeit für einen Besuch der Komodo-Warane auf der Insel Rinca, ebenfalls sehr beeindruckende Tiere. Zur Dämmerungszeit wurden wir dann von der «Moana» aus noch Zeugen eines weiteren Spektakels: Hunderttausende Flughunde lösten sich von ihrer Mangroveninsel und machten sich auf Nahrungssuche. Leider war es dann auch für uns Zeit, zu gehen. Wir verabschiedeten uns und flogen zurück nach Bali, wo wir für die letzten zweieinhalb Tage unserer Ferien eine Rundreise mit einem alten VW-Kübelwagen gebucht hatten. Unsere bei-

den einheimischen Fahrer und Reiseleiter sprachen sogar Deutsch und brachten uns in der kurzen Zeit zu den Highlights Balis. Wir besichtigten den bekannten Tempel Pura Ulun Danu Bratan, badeten in den heissen Quellen von Banjar und liessen uns in Nordbali am Strand die vom schweren Tauchmaterial strapazierten Muskeln massieren. Es waren wunderbare Ferien mit erlebnisreichen Tauchgängen, netten Menschen, vielen Eindrücken und bleibenden Erinnerungen. Indonesien, wir kommen wieder! ■

#### Weitere Infos:

[www.sharkproject.org](http://www.sharkproject.org)

[www.trawangandive.com](http://www.trawangandive.com)

[www.moanacruising.com](http://www.moanacruising.com)

[www.schoener-tauchen.ch](http://www.schoener-tauchen.ch)

Kübelwagentour buchbar über  
Schöner Tauchen

Die Villa Cocolove ist zu finden  
über [www.booking.com](http://www.booking.com) oder  
Facebook.